

Videoandacht Quasimodogeniti 2020

Es geht also weiter wie gehabt: Gottesdienste in gewohnter Form darf es nicht geben. Auch die Schulen bleiben erst einmal geschlossen, ebenso viele Geschäfte. Der Silberstreif am Horizont, nach dem die Bundeskanzlerin gefragt wurde, ist erst einmal nicht in Sicht.

Wann es wieder anders wird, weiß niemand. Die Zeiten bleiben unsicher, die Zukunft unberechenbar. In vielen Familien wird die fortgesetzte Corona-Pause zur Belastungsprobe.

In diese Lage hinein kommt der heutige Sonntag. Er trägt im Kirchenjahr den Namen „Quasimodogeniti“ – zu deutsch: Wie eben erst Geborene. Ein neugeborenes Kind ist für mich der Inbegriff des Lebens und zugleich der Inbegriff der Schwachheit und Verletzlichkeit. Wer einmal auf einer Neugeborenen-Intensivstation war weiß, wie zerbrechlich menschliches Leben ist

– gerade dann, wenn es eben erst begonnen hat. Auf diesen Stationen ringen Ärzt*innen und Pflegekräfte Tag und Nacht um das Leben von Kindern, die viel zu früh kamen und keinen leichten Start in diese Welt hatten.

Auf so einer Station zu sein ist eine Grenzerfahrung. Intensivmedizin kann hier und heute wahre Wunder vollbringen – besonders, wenn es um neugeborene Kinder geht. Für die Eltern, Geschwister und alle anderen Verwandten ist der Besuch dieser Stationen aber immer auch mit Angst verbunden: Wie geht es meinem Kind heute? Ist noch alles gut? Kann es alleine atmen? Fragen sind das, die dieser Tage auch viele Angehörige von Corona-Patient*innen umtreiben.

Was kann in einer solchen Lage Mut machen? Manche Menschen finden im Vertrauen in die Kunstfertigkeit und das Geschick des medizinischen Personal

Halt – auch seelischen Halt, wenn ein geliebter Mensch intensivmedizinisch betreut werden muss. Andere – dazu zähle ich auch mich selbst – ziehen Kraft aus dem Glauben. Ich schaue in den heutigen Predigttext, er steht beim Propheten Jesaja im 40. Kapitel. Dort lese ich:

Predigttext lesen!

Welch ein Text! Es sind Worte, die Mut machen wollen: Niemand geht verloren. Egal, wie schlimm es aussieht: Gott lässt niemanden im Stich.

Das zu glauben kann schwer sein, gerade wenn man sieht, wie ein geliebter Mensch leidet: Wenn er mit Sonden ernährt und mit Schläuchen beatmet werden muss und piepende Monitore seinen Körper überwachen. Warum mein Kind? Warum meine Familie? – diese Fragen kommen fast von selbst.

Doch auch dann – vielleicht sogar gerade dann – wollen die Worte Jesajas Mut machen und Kraft schenken. Im Licht des Osterfestes, dass wir vergangene Woche gefeiert haben, kann die Hoffnung sogar noch stärker werden: Gottes Sohn starb am Kreuz. Gott kennt das Leid von Eltern, die um ihr Kind bangen. Gott bangt mit, wenn ein Mensch am Krankenbett steht, und Gott kämpft mit, wenn ein Mensch an Schläuchen um sein Leben kämpft. Das Vertrauen darauf kann entlastend sein und tatsächlich neue Kraft schenken und Stärke dem Unvermögenden: Gott lässt mich nicht allein. Ich kann auf seine Hilfe zählen.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie – wie auch immer ihre Lage gerade ist – die Kraft bekommen, die Sie brauchen, und dass Sie und Ihre Lieben wohlauf und in guten Händen sind. Bleiben Sie gesund. Bleiben Sie behütet!

Amen.

Fragen für die Konfis:

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden!

Hier stehen drei Fragen zu der Videoandacht.

Bitte schaut euch die Videoandacht an. Gebt dann in dem Kontaktformular unten euren Namen und eure Antworten ein.

Wenn sie richtig sind, bekommt ihr einen Gottesdienstpunkt für diesen Sonntag.

Viel Freude beim Schauen – bleibt behütet!

Euer Pastor

Robert Brühl

Frage 1: Was ist die deutsche Übersetzung des Namens „Quasimodogeniti“?

Frage 2: Wo in der Bibel steht der Predigttext des heutigen Sonntags und welches Tier kommt im letzten Satz vor?

Frage 3: Vervollständige das Zitat vom Ende der Andacht: „Gott lässt mich nicht im Stich. Ich kann“